

Kein Weihnachtsmärchen



Ihr Kinderlein kommet. Morgen findet bei Mutti keine Bescherung statt, wenn sich die Parteispitzen von Union und Sozialdemokraten zum ersten „ergebnisoffenen“ Gespräch mit – hoffentlich – Plätzchen und Glühwein treffen. Im Rucksack hat Angela Merkel keine Geschenke für die SPD, erst recht nicht die Bürgerversicherung. Dass diese Krankenversicherung für alle jemals Realität werden könnte, ist eine ebenso himmlische Geschichte wie alles, was man sich über die Jungfrau Maria erzählt. So wie die Deutsche Bahn niemals die Erste Klasse abschaffen wird, wird es niemals eine Krankenversicherung geben, die für alle die gleichen Leistungen bereithält. Das ist tragisch, unsolidarisch, aber Realität. Selbst der Gesundheitsexperte der SPD, Prof. Dr. Karl Lauterbach, hat errechnet, dass die Mehrkosten einer Bürgerversicherung für die Arbeitgeber fünf Milliarden Euro betragen. (*Quelle: FOCUS*) Damit hat Lauterbach selbst das Argument geliefert, warum die Union nicht mitmachen wird. Und wenn die SPD die Bürgerversicherung zur Bedingung macht, braucht sie sich erst gar nicht zu Angelas Weihnachtstreffen aufmachen.

Ich halte immer noch die SPD für die einzige Partei, die es ernst meint, wenn es um die Frage geht, was man für die Menschen im Lande Gutes tun kann. Zur Klientel gehören bei der SPD alle 80 Millionen Deutschen und nicht nur spezielle Bevölkerungsschichten wie bei der Union, der FDP, den Grünen und den Linken oder dem in allen europäischen Ländern unvermeidlichen braunen Sumpf, den bei uns die AfD bewässert. Die SPD hat Visionen, und muss deshalb trotzdem nicht zum Arzt. Wer keine Visionen hat, ist nach meinem Verständnis hirntot. Einschub: Der Linken ist zugute zu halten, dass sie die Partei ist, die sich radikal und kämpferisch für Frieden und Abrüstung einsetzt, auch wenn die Wortwahl paradox erscheinen mag.

Ich mache keinen Hehl daraus, unter den jetzigen Umständen für die Fortsetzung der Großen Koalition

zu sein. Ich habe mir inständig gewünscht, dass sich die SPD mindestens vier Jahre lang in der Opposition erholen kann. Politik ist aber kein Wunschkonzert. Die ganzen akrobatischen Überlegungen über Alternativen, die jetzt auch Martin Schulz anstellt, sind untauglich. Jeder bekommt sein Lieblingsprojekt mit dem Siegel „Made bei Union“ oder „Made bei SPD“ und dann plaudert man mit dem Parlament über andere offene Fragen, die durch Zufallsmehrheiten entschieden werden. Nein, der Bundestag ist nicht das Kinder- und Jugendparlament.

Ich könnte regelmäßig vor dem Fernseher ausrasten, wenn ich wieder einen Sozi oder Unionisten höre, der schon vor dem ersten Treffen Rote Linien und Maximalforderungen festlegt. Das ist unprofessionell und dumm zugleich. Ich kann auch dieses dämliche Grinsen von Frau Nahles nicht mehr sehen, wenn sie arrogant verkündet, wie viel Zeit man für eine Regierungsbildung habe. Nein, haben wir nicht.

Natürlich soll sich die Union auf die SPD zubewegen, am Ende muss aber etwas von der Union übrig bleiben, sonst wird das nix. Zur Erinnerung: Union 33%, SPD 20,5%. Das ist nicht ganz Augenhöhe. So schnell wie die SPD am Wahlabend ihren Gang in die Opposition verkündet hat, hat sie sich jetzt festgelegt, am Ende ihre Mitglieder entscheiden zu lassen. Finde ich toll. Das könnte aber der Genickbrecher für die GroKo werden.

CDU, CSU und SPD haben auch noch ein gemeinsames Problem: Sie werden von Auslaufmodellen geführt. Das einzig Attraktive an Neuwahlen wäre, dass alle drei Parteien mit anderen Kandidaten antreten könnten. Ob sie im Ernstfall diese Chance nutzen, wage ich leider zu bezweifeln.

Die SPD ist noch lange nicht so weit, wieder ins Kanzleramt einzuziehen. Wenn sie mitregieren und wenigstens einige ihrer Projekte umsetzen will, dann geht das nur in einer GroKo. Stephan-Andreas Casdorff, einer der beiden Tagesspiegel-Chefredakteure, schrieb vor ein paar Tagen in einem Kommentar: „Die Menschen wünschen sich eine Partei, die die Kompetenz verströmt, das Land führen zu können. Dass die SPD das vorläufig nicht ist, zeigt ihr Parteitag. Der SPD fehlt offenbar ein Gen. Gemeint ist das Macht-Gen.“

Schauen wir also morgen auf Muttis Gabentisch und hoffen, dass alle von der weihnachtlich-göttlichen Erleuchtung bestrahlt werden.

Ed Koch

Foto: dpa – Merkel Wachsfigur bei Madama Tussauds